

Die Regensburger Grafschaft im Unterinntal und die Rapotonen

Von Carl Plank, Wien

Aus der königlichen Schenkungsurkunde für Salzburg von 844¹⁾ kennen wir die Grenzgrafen Ratpod und Rihhar²⁾. Da die politische Aktivität des Karolingerreiches in diesem Zeitraum im Osten lag, werden wir kaum fehlgehen, in den obgenannten Grafen Angehörige der bedeutendsten und mächtigsten Adelsgeschlechter des Reiches vermuten zu dürfen. Konnte ich für Graf Ratpod dessen familiäre Bindungen, die eine solche Annahme bestätigten, bereits vor längerer Zeit aufzeigen³⁾, werden uns die Beziehungen des Grafen Rihhar interessanterweise auf den gleichen Kreis zurückführen.

Schon Voltolini wies in einem Aufsatz über den heiligen Romedius⁴⁾ auf mögliche romanische Besitzvorgänger der Andechser hin. Da fällt nun auf, daß auch Egino, der Enkel Ratpods, des pannonischen Obergrafen von 838—856, nicht nur Besitz im Unterinntal⁵⁾ hatte, sondern wohl auch romanisch versippt war. Auch ist zu beachten, daß wir uns mit Egino in dem von Voltolini vermuteten Zeitraum der Romedius-Schenkung bewegen. Trotter versuchte zwar die Annahme Voltelinis mit der Unmöglichkeit der Dedikation bedeutenden deutschen Grundbesitzes an ein welsches Bistum zu widerlegen. Prinzipiell sind die Argumente Trotters voll anzuerkennen, aber in unserem Falle doch nicht zutreffend; denn für einen romanischen Großgrundbesitzer ist hier nicht nur Platz, sondern ein gewisser Quarti, wahrscheinlicher Schwiegervater des vorhin erwähnten Egino, ist sogar urkundlich ebenfalls in Nordtirol, und zwar als südlicher und westlicher Grundnachbar des Wiltener Gebietes Eginos erweisbar⁶⁾. Der Legende des heiligen Romedius liegt also vermutlich doch ein wahrer Kern zugrunde, da reiche Grundschenkungen durch romanische Großgrundherren noch in jener Zeit bezeugt sind.

1) S. U. B. II, Nr. 16.

2) Vgl. C. Plank, Siedlungs- und Besitzgeschichte der Grafschaft Pitten, I, S. 39 und 51.

3) A. a. O., S. 21—29 und Tafel zwischen S. 28/29.

4) O. Dungen, Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, S. 16.

5) Bitterauf, I, Nr. 909.

6) Bitterauf, I, Nr. 550a, Nr. 550b, und Richard Heuberger, Natio Noricorum et Pregnariorum in Veröff. d. Museum Ferdinandeum, Heft 10, S. 1ff.

902 tritt als Besitzer in Itterdörfel und Radfeld bei Rattenberg im Unterinntal ein Radolt auf⁷⁾). Die im Unterinntal um 900 erreichte Vollbesiedlung⁸⁾ gestattet es, diesen Radolt als Gründer von Radfeld und Rattenberg zu erkennen.

Ein offenbar jüngerer Radolt ist 948—957 aber auch Vogt freisingischen Gutes zu Thaur⁹⁾). Die Besitzstücke, welche er bevogtet, sind teils als Schenkung Quartis an die Huosier-Stiftung Innichen¹⁰⁾, teils als Gabe des Huosiers Alpuuin an Freising¹¹⁾ bekannt. Da den Rechtsbegriffen der Zeit folgend nur ein Gesippe mit der Vogtei eines so beträchtlichen Schenkungsgutes betraut werden konnte, müssen wir den Vogt Radolt als einen Nachkommen Quartis und Verwandten Alpuuins betrachten. Zeitlich ließe er sich dann am ehesten als Enkel Quartis einreihen, also wohl als Sohn Eginos und der Tochter Quartis, da die zweite Möglichkeit, den Vogt Radolt als Schwiegersohn Eginos anzusehen, wegen der ganz anders gearteten Beziehungen seiner uns bekannten Gattin Adalona, ausgeschlossen werden muß, worüber später noch gesprochen werden wird.

Es unterliegt keinerlei Zweifel, daß Ratold, der Gründer von Radfeld und Rattenberg, der freisingische Vogt Ratold und Rapoto der Inn- und Noritalgraf von 901¹²⁾ ein und dieselbe Person sind, seine Stellung und Macht dem ausgedehnten Familienbesitz im Inntal verdankend.

Die bei Dungen¹³⁾ noch fehlende Gattin Ratolds, namens Adalona lernen wir ebenfalls aus der in Regensburg ausgestellten Urkunde von 902⁷⁾ kennen, nach welcher unser Ratold Eigen im Brixental gegen regensburgische Lehen im Raume südlich von Regensburg zwischen Donau und Isar eintauscht.

Gerade diese Beziehungen zu Regensburg, die nach der Urkunde offensichtlich nur auf Adalonas Sippe, keinesfalls aber auf Ratold zurückgeführt werden können, weisen uns den Weg, Adalonas Sippe und deren Wirkungskreis zu ermitteln. Bereits Trotter hat es für möglich gehalten, daß der Andechser Vorfahr Rapoto I., Schwiegersohn seines Amtsvorgängers im Grafenamt im Inn- und Norital gewesen sei¹⁴⁾.

Nun wo wir die Urkunde von 902 kennen, hat sich Trotters Vermutung als richtig erwiesen. Rapotos I. Vorgänger als Graf im Unterinntal war ein Graf Jezo, der 860—895 auftritt¹⁵⁾ und auch Besitzer des wohl nach ihm oder einem nahen Verwandten genannten Jetzendorf an der Ilm war¹⁶⁾. Jezo gab 887/895 dieses Familiengut gegen freisingisches Gut bei Schrobenhausen¹⁷⁾ hin. Um Schrobenhausen ist bereits 885 ein Graf Rihho nachweis-

⁷⁾ Ried, Cod. dipl. Ratisb., I/84; Janner, Gesch. v. Regensburg, I/278; Widemann, Die Trad. d. Hochstiftes Regensburg u. d. Klosters St. Emmeran in Quellen u. Erörterung z. Bayrischen Geschichte, NF, 8. Bd., Nr. 191.

⁸⁾ M. Mayer, Das Tiroler Unterland, 10. Heft, S. 190.

⁹⁾ Qu. z. d. u. b. Gesch., NF, V, 1128.

¹⁰⁾ A. a. O., NF, IV, 550a.

¹¹⁾ A. a. O., NF, IV, 907.

¹²⁾ MB, 28/I, 125, 91.

¹³⁾ A. a. O., Tafel I, Nr. 2.

¹⁴⁾ Dungen, S. 17.

¹⁵⁾ A. a. O., NF, IV, 858.

¹⁶⁾ A. a. O., NF, IV, 1003.

¹⁷⁾ Zwischen Augsburg und Ingolstadt.

bar¹⁸). Da es um diese Zeit keinen anderen Grafen dieses Namens gab, drängt sich die Identität des Schrobenhausener Grafen mit dem 850 enthobenen pannonischen Untergrafen Rihhar¹⁹), dessen Grafschaft um Kirchschlag²⁰) lag, geradezu auf. Als Vater Jezos wäre er gut einzureihen, da sich die Herkunft des späteren Diessener Besitz in Hohenwart (bloß 9,5 Kilometer von Schrobenhausen entfernt)²¹) nur so erklären läßt, daß eine Enkelin Rihhos Hohenwart mitsamt einer Empfehlung für das Grafenamt im Inn- und Norital dem Grafen Rapoto I. zubrachte. Dann wäre Adalona die Tochter des Inn- und Noritalgrafen Jezo gewesen.

So wurde der Tausch Ratold-Rapotos und seiner Gattin Adalona²²) von Tiroler Gut gegen Gut bei Regensburg von weitreichender Bedeutung für das Bistum Regensburg. Denn der Inntaler Besitz bildet den Grundstein der späteren Regensburger Grafschaft im Unterinntal, deren Entwicklung, da nicht mehr zum Thema gehörig, weiter unten nur gestreift werden wird.

Mitscha-Mährheim hat uns mit zwei Brüdern, Tiso und Jedunc, bekannt gemacht²³), den Gründern von Disinfurt und Jedungspeigen. Bei der Seltenheit des Namens Jedunc (Jezo) und bei Berücksichtigung, der wiederholten Beobachtung, daß die Hauptträger der karolingischen Ostkolonisation den fünf gens Baioariorum entstammten²⁴), welche am Ostufer des Lech ihr Familiengut besaßen, läge es nahe, die beiden an der March kolonisierenden Brüder als Söhne oder Neffen des Inntalgrafen Jezo, also als Brüder oder Vettern der Adalona zu betrachten.

Diese Vermutung wird aber bereits durch die von Mitscha-Mährheim aufgezeigten Ortsnamen- und Vererbungsparallelen im Marchland und im Pittener Gebiet erhärtet. Umfaßten doch im 9. Jahrhundert die pannonischen Grafschaften Ratpots und Rihharis die Landschaft um Pitten. Also Besitzkontinuität im Ostland so wie im Inntal.

Da wir den pannonischen Grafen Ratpot als Urahn des Inntalgrafen Rapoto I. wahrscheinlich machen konnten²⁵), müßte der letztere nunmehr als Rapoto II. bezeichnet werden. Den von Trotter als eventuellen Vater Rapotos II. angenommenen Meginhart I.²⁶) möchte ich wegen der mir zu lang erscheinenden Amtsperiode für Stiefvater und Stiefbruder halten. Hingegen habe ich kein Bedenken, Meginhart II.²⁷) dem Traungaugrafen Meginhart von 930²⁸) und ihn mit Graf „Rath“ als Söhne des Noritalgrafen Rapoto II. zusammenzustellen.

Da eine eingehende Erörterung dieser wohlbegründeten Annahmen weder Zweck dieses Aufsatzes ist, noch wegen Umfangs untergebracht werden könnte, muß ich mich schlagwortartig auf einige besitzgeschichtliche Angaben beschränken, um die Abstammung jener Glieder des Rapotonengeschlechtes

¹⁸) Dungern, S. 17.

¹⁹) S. U. B., II/16.

²⁰) S. ö. Neunkirchen, N.-Ö.

²¹) Cod. Lat. Monac. 7384, Hohenwart, 4 Bl., Zl. 108a: Heft 14. Jh.

²²) Vgl. Mayer, S. 99ff.

²³) Jb. f. Ldk. N.-Ö., 1944/48, S. 419.

²⁴) Plank, S. 30.

²⁵) Hierzu vgl. Widemann, a. a. O., Nr. 29, und Mitscha-Mährheim, a. a. O., S. 429, Anm. 40, über Besitz der Rapotonen nächst St. Pölten, wodurch der innige Zusammenhang des Pittener Rapoto mit dem Rapoto von 902 und Regensburg offensichtlich wird.

aufzeigen zu können, an welche der Übergang der Grafschaftsrechte um Söll-Itter im Unterinntal an die Kirche Regensburg geknüpft ist²⁶⁾.

Besitz zu Deining ist nachweisbar bei Meginhart I.²⁷⁾, beim Lungaugrafen Perhtold²⁸⁾, bei Tuota²⁹⁾ der Enkelin des Sundgaugrafen Arnold I.³⁰⁾; Besitz zu Aufkirchen in der Hand Rapoto V.³⁴⁾ und Arnold II.³⁵⁾; Hofkirchen bei dem Sohn der Hemma³⁶⁾ mit Graf Walter Chling d. Ä.³⁷⁾, wie bei Graf Sizzo, dem Sohne des 1046 in der Schlacht bei Menfö gefallenen Sizzo mit seiner Gattin Tuta von Ebersberg³⁸⁾. Rapoto III. als comes de Aibling³⁹⁾ bezeichnet, hat einen Neffen Meginhard III., in dessen Grafschaft Götting (bei Aibling) liegt⁴⁰⁾.

Für die Nachkommen Rapotos IV.⁴¹⁾ habe ich die Stammtafel Trotters übernommen, aber ergänzt. Bei den Brüdern Otto, Rapoto V. und Gebhart I. aber und den Nachkommen Rapoto V. liegt wohl der Schlüsselpunkt für den Anfall der Grafschaftsrechte im Unterinntal an Regensburg, als Folge einer Auflehnung gegen den königlichen Oberherrn, die das 240jährige Wirken des Geschlechtes der Rapotonen in Tirol dramatisch auf 70 Jahre unterbrach.

In der bereits vorne erwähnten Abhandlung²⁴⁾ Mitscha-Märheims hat der Verfasser auch auf Ereignisse hingewiesen, die den König zwischen 1006 und 1017 veranlaßten, dem Inn- und Traungaugrafen Rapoto V. seine Gnade zu entziehen und ihm und seinem vermutlichen Sohn Gebhard, Graf in Attergau, durch Richterspruch ihrer Ämter und Güter verlustig erklären zu lassen⁴²⁾.

Es ist kaum anders denkbar als daß der König damals nach altbewährter Methode die beschlagnahmten Güter des Inntales mitsamt den Grafenrechten der reichstreuen Kirche einantwortete, die doch seit Otto d. Gr. Reichsreform das neutrale Verwaltungsrückgrat bildete. Dieser Schritt war umso leichter, als Gebhart, ein Bruder und Onkel der Verurteilten damals den Bischofsstuhl von Regensburg innehatte.

Die aufschlußreiche Zergliederung und Lokalisierung der im „Urbarium ducatus Bavariae posterius“ von ca. 1269 aufgezählten Güter und ihrer Giebigkeiten, die uns M. Mayer⁴³⁾ in so dankenswerter Ausführlichkeit bietet, läßt deutlich erkennen, daß das Söllland ursprünglich einheitlicher Rapotonen-

²⁶⁾ Dungen, Tafel I, Nr. 1.

²⁷⁾ A. a. O., Nr. 4.

²⁸⁾ A. a. O., Tafel III, Nr. 1 (Stammvater der Lambacher).

²⁹⁾ S. Stammtafel nach S. 564.

³⁰⁾ Numerierung nach der hier beigelegten Stammtafel.

³¹⁾ Dungen, Tafel I, Nr. 7.

³²⁾ A. a. O., Nr. 17.

³³⁾ A. a. O., Nr. 6.

³⁴⁾ A. a. O., Nr. 8.

³⁵⁾ A. a. O., Nr. 16.

³⁶⁾ A. a. O., Nr. 26.

³⁷⁾ C. Trotter, Grf. v. Chling, Altbayr, Monatsschrift, 1914, 3/4, S. 70.

³⁸⁾ Sieghard VIII., d. Schwarze, 1050 Grf. i. Camprich, Urenkel der Adala, Tochter des Niederaltaicher Vogtes Meginhard, vgl. Dungen, Tafel III, Nr. 2.

³⁹⁾ MG. Nec. III, 27, St. Georgenberg.

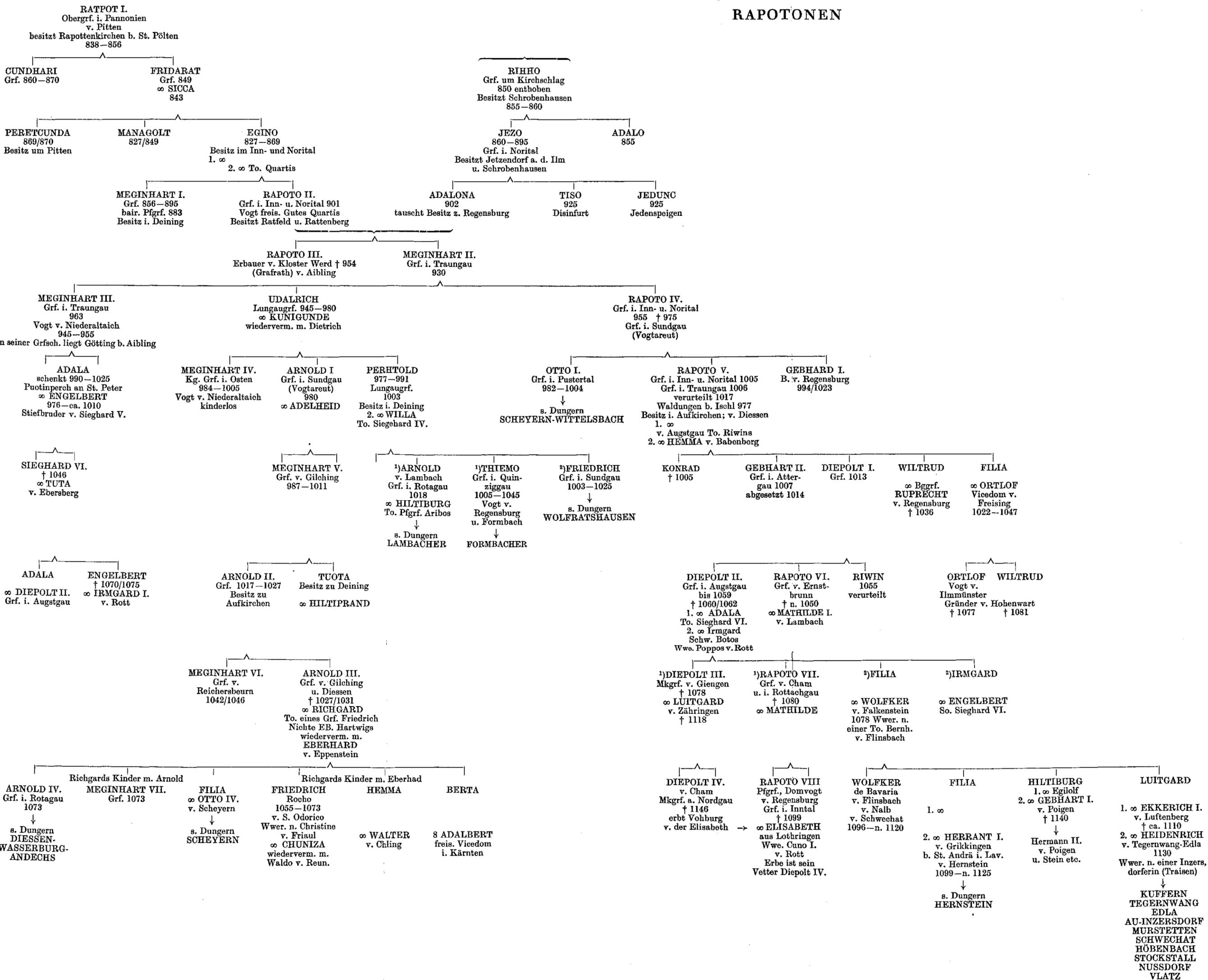
⁴⁰⁾ Eventuell könnte es sein Großneffe sein, was diesen Beweis aber keineswegs mindern würde.

⁴¹⁾ Dungen, Tafel I, Nr. 5.

⁴²⁾ MG DD III 188, 3, 64 und 395.

⁴³⁾ Mayer, a. a. O., S. 76ff., S. 162–179.

RAPOTONEN



besitz war. Denn die 134 im Sölland ausgewiesenen herrschaftlichen Bauerngüter verteilen sich auf den Urbarbesitz von Itter (29 Güter), die nachgewiesenermaßen auf dem 902 durch Rapoto II. der Kirche Regensburg geschenkten Boden entstanden, dann auf das sogenannte Meraneramt mit 67 Gütern in der Hand eines Angehörigen des Rapotonengeschlechtes und Besitz der Klöster Georgenberg⁴⁴⁾ (15 Güter) und Baumburg⁴⁵⁾ (26 Güter), welche stets Vögte aus rapotonischem Hause hatten⁴⁶⁾.

Der Leitname Rapoto im Hause der Grafen von Vohburg und Cham in Verbindung mit der Domvogtei von Regensburg beweist nur wieder die Richtigkeit des von Mitscha-Mährheim aufgestellten Stammbaumes⁴⁷⁾ und daher ist auch nicht auffällig, sondern nur folgerichtig, daß des geächteten Rapoto (V.) Urenkel wieder Graf im Inntal und Domvogt von Regensburg ist und den Leitnamen Rapoto (VIII.) trägt.

Das unglückliche Temperament der Rapotonen, welches sie scheinbar immer wieder in Opposition zu ihrem königlichen Herrn brachte, scheint auf die Andechser vererbt worden zu sein als dessen letzte Auswirkung die zwangsweise Abtretung der Grafschaftsrechte zwischen 1123—1155 am rechten Innufer⁴⁸⁾ an den Herzog von Bayern durch den Regensburger Bischof Heinrich I. aus dem Hause der Grafen von Diessen und die Ächtung Herzog Heinrichs von Andechs-Meran im Jahre 1208 zu erkennen sind.

⁴⁴⁾ Gründer Rapolt v. Aibling (wohl unser Rapoto III.), M. Buchberger, L. Th. K., III/1037.

⁴⁵⁾ Gründerin Adelheid v. Frontenhausen.

⁴⁶⁾ Die jüngeren ortenbergischen Rapotonen stammen mütterlicherseits von Rapoto VII. und ererbten die Baumburger Vogtei von ihrer Großmutter Adelheid von Frontenhausen, der Gründerin von Baumburg.

⁴⁷⁾ Mitscha-Mährheim, a. a. O., Tafel II.

⁴⁸⁾ Janner, a. a. O., II/42.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Plank Carl

Artikel/Article: [Die Regensburger Grafschaft im Unterinntal und die Rapotonen. 561-565](#)